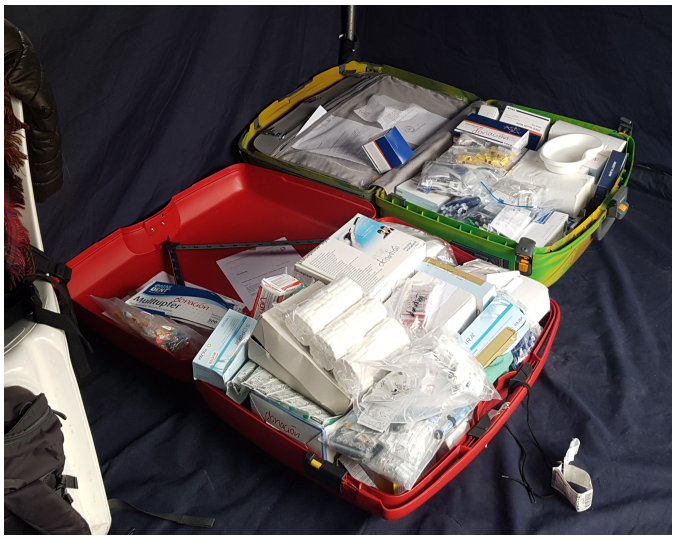
Famulaturbericht Peru 2019

Schon lange beschäftigte uns der Gedanke, vor dem Examen auch außerhalb der Uni praktische Erfahrungen sammeln zu wollen. Was bietet sich dafür eher an als eine Famulatur? Und wenn wir uns dann auch noch ein anderes Land anschauen können – perfekt! Einige unserer Kommilitonen hatten schon vor uns verschiedene Auslandsfamulaturen gemacht, sodass wir uns bezüglich Land und Aufgabenfeld inspirieren lassen konnten. Als Christoph und Tino (https://www.zad-online.com/famulaturbericht-5502.html?id=6961) uns von ihren Erfahrungen in Camaná, Peru, erzählten, war uns klar: Das wollen wir auch! Wir haben privat Kontakt zum dortigen Cáritas-Verband und einer nahe gelegenen Zahnarztpraxis hergestellt, Mails und WhatsApp-Nachrichten hin-und hergeschrieben und uns gemeinsam für einen Zeitraum entschieden. Ende Juli sollten wir für vier Wochen an einer Kampagne der Cáritas teilnehmen und in diesem Rahmen in verschiedenen Gemeinden die Menschen prophylaktisch, konservierend und chirurgisch versorgen, die sonst nur schwer Zugang zu einem Zahnarzt haben.



Dann gingen die Vorbereitungen in die heiße Phase. Dentalfirmen anschreiben ist wirklich zeitaufwendig, aber es lohnt sich. Ohne die vielen Spenden wäre unser Projekt gar nicht möglich gewesen!

Nachdem wir mit der Materialsammlung den wichtigsten Teil der Vorbereitungen erledigt hatten, kümmerten wir uns um die Impfungen (am besten einmal beraten lassen) und die Packliste. Abgesehen von HIV- und Malariaprophylaxe war alles mögliche an Kleidung angesagt, denn in Camaná würde es kalt werden – im Juli und August ist Winter in Peru. Wir hatten auch Stirnlampen eingepackt, was, wie sich schnell herausstellen sollte, eine sehr gute Idee war.

Unsere Flüge haben wir bei der spanischen Airline Iberia gebucht. Die zwei Gepäckstücke pro Person haben wir auch wirklich gebraucht – jede von uns hatte einen voll gepackten, 23 kg schweren Koffer mit Spenden dabei (und noch ein bisschen Material im Rucksack): Mit Anästhetikum, Kompositen, Flow, Bonding, Zementen, Watterollen, Handschuhen, Matrizensystemen, Zahnpasta und -bürsten, rotierenden Instrumenten, Handinstrumenten, Desinfektionsmittel und und und kommt ganz schön was zusammen...

Nach zwei kurzen Zwischenstops in Madrid und Lima sind wir endlich in Arequipa gelandet und wurden von Xavier, einem Voluntär der Cáritas, am Flughafen abgeholt und nach Camaná gefahren.Unsere Unterkunft lag in einem kleinen Kloster im Stadtteil San José. Die Nonnen, bei denen wir gewohnt haben, waren sehr lieb und haben morgens, mittags und abends einfach für uns mitgekocht – sie waren gute Köchinnen und wir hatten direkt einen authetischen Eindruck der peruanischen Küche.

An unserem ersten Tag vor Ort hat uns Padre Percy, der Schirmherr der Cáritas-Kampagne, zum Frühstück eingeladen und uns Noni und Miluzka von der Cáritas sowie die Familie Iberico, deren Zahnarztpraxis benachbart liegt und die die Kampagne ebenfalls unterstützen würden, vorgestellt. Dann ging es auch direkt los. Auf dem Hauptplatz der Stadt waren Pavillons aufgestellt, in denen wir auf Campingstühlen unsere ersten Patienten behandelt haben.

Die Cáritas Camaná kümmert sich um ein sehr großes Gebiet in Südperu. Unter anderem gehören auch Dörfer dazu, die in kleinen Verbänden in Tälern in den Anden liegen, zum Teil mehrere Autostunden von der nächsten Stadt entfernt. In manchen davon gibt es nicht einmal einen

Zahnarzt. In genau so ein Tal sollte es am nächsten Tag für eine Woche gehen. Mit unseren Spendenkoffern hinten auf der Pickup-Ladefläche sind wir mit Percy und Miluzka 9h in die Berge gefahren. Das Tal liegt auf 3800m, die Luft ist merklich dünner als auf Meereshöhe – und kälter. Miluzka hatte ein Hotel in Orcopampa, einem der Dörfer, für uns gebucht, Essen gab es in einem kleinen Lokal in der Nähe.

Am ersten Tag haben wir mit Hilfe eines Cáritas-Mitarbeiters aus Orcopampa, Heraldo, unseren Behandlungsplatz im Gemeindehaus in Chilcaymarca eingerichtet. Wir hatten große Schreibtische anstatt Trays (Pluspunkt: Man kann darauf sehr viel ablegen), Wasser aus Kanistern und Licht dank der Kopflampen. Unser „Steri“ war eine Plastikwanne mit Instrumentendesinfektionsmittel. Das sind natürlich ganz ungewohnte Bedingungen für uns gewesen. Darüber hinaus haben wir selbstständig, also ohne Ansprechpartner, gearbeitet. Vor der ersten Behandlung waren wir noch besorgt, ob wir den Menschen ohne rotierende Instrumente überhaupt helfen können. Diese Sorge war allerdings (leider) unbegründet, denn durch die schlechte zahnmedizinische Versorgung war das Entfernen von gesundem Schmelz über einer Karies nur selten nötig – die allermeisten Läsionen waren so groß, dass wir sie mit dem Handexkavator exkavieren konnten. Mit viel Watte und Geduld zum Trockenhalten waren auch die Füllungen möglich.

Die Patienten waren wirklich nett und dankbar und es sprach sich schnell herum, dass wir im Gemeindehaus alle behandeln, die vorbeikommen wollen. Der Andrang war so groß, dass wir an diesem Tag bis 22 Uhr gearbeitet haben. Die folgenden Tage im Tal liefen vergleichbar ab, am zweiten Tag behandelten wir sogar bis 23 Uhr. Auf dem Programm standen vor allem Füllungen,

aber auch Extraktionen (zerstörte Milch- und bleibende Zähne sowie Wurzelreste gleichermaßen). Die Patienten waren dankbar für die Hilfe und sogar die Kinder ließen sich bereitwillig behandeln – oft sogar mit Anästhesie, sonst wären die vielen tiefen Füllungen gar nicht möglich gewesen.

Völlig unterschätzt haben wir die Notwendigkeit von Verhaltensaufklärungen. Vielen Menschen dort war nicht klar, welchen Einfluss bestimmte Nahrungsmittel (gesüßte Säfte, Zuckergebäck) auf die Zahngesundheit haben und wie man sich am besten die Zähne putzen sollte. Mit Heraldos Hilfe haben wir an einem Vormittag sogar eine richtige Zahnputzschule für die Kinder veranstaltet und umfassend über Putztechnik und -frequenz sowie Ernährung aufgeklärt.

Nach unserer Rückkehr aus den Bergen haben wir einige Tage in der Praxis der Familie Iberico verbracht, um die Patienten vom ersten Kampagnentag zu behandeln. Hier konnten wir unter sterilen Bedingungen (und mit Turbine! Ganz ungewohnt nach der ersten Woche) unter anderem unsere erste Endo machen, inklusive Röntgenbildern und medikamentöser Einlage.

Die letzten zwei Wochen sind wir im Rahmen der Cáritas-Kampagne in die Gemeinden rund um Camaná gefahren. Die Behandlungsbedingungen waren ganz unterschiedlich: Manchmal gab es nur einen Raum mit Tisch und Stühlen, manchmal eine Behandlungseinheit, die aber nicht funktionierte, manchmal aber sogar funktionierende Winkelstücke. Auch hier haben wir sowohl Füllungen als auch Extraktionen gemacht. Da der Andrang nach wie vor groß war, haben wir oft sogar parallel gearbeitet. Das war am Anfang gar nicht so leicht, aber man gewöhnt sich schnell daran – genauso wie an die vielen großen Kinderaugen, die einem beim Behandeln der Mamas und Geschwister beobachten und an die Flut aus in schnellem Spanisch gestellten Fragen, die immer dann beantwortet werden wollen, wenn man sich gerade besonders konzentrieren muss.

An zwei Tagen haben uns Andressa und Ricardo Iberico begleitet. Zu viert war das Arbeiten entspannter und beim gemeinsamen Essen konnten wir uns super unterhalten und haben beispielsweise herausgefunden, dass das Zahnmedizinstudium in Peru und Deutschland ganz ähnlich aufgebaut ist.

Besonders aufregend waren auch die zwei Tage, die wir im Gefängnis in Pucchun behandelt haben. Es war ein merkwüdiges Gefühl, dass wir und unsere Sachen durchsucht wurden, aber wir waren neugierig. Mit der Unterstützung des dortigen medizinischen Personals haben wir im Gefängnis

viele Extraktionen durchgeführt und auch einige tiefe Füllungen gelegt, denn die Einheit dort war voll funktionsfähig. Es war wirklich spannend, in so einer ungewohnten Umgebung zu arbeiten.

Die Sprachbarriere sollte man nicht unterschätzen, Spanisch ist in Grundzügen wirklich ein Muss! Klar gibt es den Google Übersetzer, aber oft hatten wir kein Netz – oder keine Zeit, die ganze Kommunikation über's Smartphone laufen zu lassen. In den vier Wochen Behandlungszeit haben wir genau eine Peson getroffen, die Englisch sprach. Das war Heraldo ganz am Anfang in Orcopampa, der so lieb war, ein paar Standardsätze wie die Verhaltensaufklärung nach Extraktionen mit uns auf Spanisch zu üben.

Obwohl wir vier Wochen montags bis samstags ganztags gearbeitet haben, fanden wir ein bisschen Zeit, uns die Umgebung anzuschauen. Miluzka hat uns bei sich zuhause in Camaná bekocht und uns zum Strand und zu Aussichtspunkten in der Umgebung mitgenommen. Mit Heraldo waren wir in den Anden wandern und Alpakas streicheln und sogar bei einem Dorffest unter freiem Himmel. Andressa und Ricardo waren mit uns essen und zusammen haben wir das Nachtleben in Camaná kennen gelernt.

Abschließend können wir sagen, dass die Zeit in Peru einfach unbeschreiblich schön war. Vor allem die Arbeit mit den Kindern hat uns viel Spaß gemacht und die Herzlichkeit der Menschen ist einfach unbeschreiblich. Gerade im Bereich Zahnextraktionen hat uns die Famulatur sehr weit gebracht, aber auch durch die große Anzahl Füllungen haben wir uns wirklich verbessert. Andere Arbeitsbedingungen in Deutschland hin oder her – man wird viel selbstständiger, traut sich mehr zu, wird routinierter. Vielen Dank an jeden, der uns das ermöglicht hat!

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal besonders herzlich bei unseren Unterstützern bedanken: 3M Espe AG, Garrison Dental Solutions, Hu-Friedy, Ivoclar Vivadent, Karl Hammacher, Komet Dental, Kulzer, Loser & Co., MaiMed, NTI-Kahla Rotary Dental Instruments, OCO Präparate, Peppler, Septodont, Sigma Dental, van der ven-Dental, Verein für Zahnhygiene e.V. und VOCO.

Außerdem geht unser Dank an die Praxen Dr. Dr. Berg, Dr. Iberico, Dr. Kämmerer, Dr. Wegner, Claudia sowie das Univesitätsklinikum Köln, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Sie haben mit ihrer Spende wirklich vielen Menschen geholfen!

Es gibt auf der Facebookseite der Cáritas (https://www.facebook.com/caritas.chuquibambacamana) ein paar Fotos von unseren Behandlungstagen (August 2019). Die Cáritas Camaná sucht immer, ihr könnt euch auch einfach bei Miluzka melden, jede helfende Hand wird gebraucht!